

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. ☉ Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. ☉ Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. ☉ Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin ☉ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Der Kaiser beabsichtigte gestern Montag, den ihm persönlich befreundeten Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Ballin, der erkrankt war, zu besuchen. Herr Ballin hatte jedoch bereits das Zimmer verlassen können und erging sich im Tiergarten, wo ihn der Kaiser traf und sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Der Kaiser hörte dann den gemeinsamen Vortrag des Finanzministers Dr. Henke und des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach und darauf den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini.

Zur Kronprinzenerreise veröffentlicht die Londoner „Times“ einen Rückblick, der in herzlichen Worten gehalten ist. — Es heißt da u. a.: „Vom Tage seiner Ankunft in Indien hat die Persönlichkeit des Kronprinzen dominiert. Seine jugendliche Lebensfreude hat jedermann für ihn gewonnen. Ein nie versagender Charme seiner Manieren trug zur Verbessung dieses günstigen Eindrucks seiner Persönlichkeit bei. Wenn der Kronprinz sich auch gern am Sport beteiligte, so gingen seine Interessen doch weit über Pferd und Finte hinaus. Schnell erfaßte er die wesentlichen Punkte der militärischen und zivilen Verwaltung, und die Leistungen Englands in Indien in der Vergangenheit und Gegenwart haben einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Er hinterläßt warme Gefühle der Sympathie für sich selbst.“

Deutscher Reichstag. Am gestrigen Montag waren bei der erst kurz vor halb drei Uhr eröffneten Sitzung die Tribünen stark besucht, da man eine Entgegnung auf die Ausführungen des Abg. Raab am Sonnabend gegen die Juden im Heere erwartete. Nach debatteloser Erledigung des Gesetzentwurfs über die weitere Zulassung von Hilfsmitteln im kaiserlichen Patentamt in dritter Lesung ergriff bei fortgesetzter zweiter Beratung des Militäretats zunächst der Abg. Gröber (Ztr.) das Wort. Er versicherte unter Abwehr eines sozialdemokratischen Vorwurfs, seine Partei würde den Soldaten die erhöhten Löhnungen gern und sofort gewähren, sobald die erforderlichen Mittel dafür vorhanden seien. Die Ehrengerichte seien nur eine gutachtliche Behörde. Redner wendet sich eingehend gegen die Ausführungen des Abg. Raab am Sonnabend, der die Aufnahme von Juden in das Offizierskorps scharf bekämpft hatte, und erwähnte, daß nicht nur in Oesterreich, Italien und Frankreich Juden in die höchsten Armeestellungen aufrückten, sondern daß auch 375 deutsche jüdische Soldaten im Kriege gegen Frankreich das Eisene Kreuz oder eine andere bundesstaatliche Auszeichnung erworben hätten. Redner forderte Parität für die Juden wie für die Katholiken. Abg. Djanu (ntl.) erklärte aus Gründen der Gerechtigkeit die vom Abg. Raab gegen jüdische Mitbürger geleisteten Angriffe zurückweisen zu müssen. Ein Unterschied zwischen Christen und Juden wegen der Religion dürfe nicht gemacht werden. Redner wies dann noch die sozialdemokratischen Angriffe auf die Heeresverwaltung zurück. Abg. Schöpflin (Soz.) wandte sich gleichfalls gegen den Abg. Raab, der den Reichstag mit einer antisemitischen Kneipe verwechselt habe und hob dann die guten Wahlausichten der Sozialdemokraten hervor. Abg. Kopsch (Vp.) wies gleichfalls sehr entschieden die Angriffe auf das Judentum zurück. — Kriegsminister von Heeringen führte aus, der Etat von 1911 weise ein Weniger von 4,9 Millionen gegenüber 1910 auf. Die Offiziere könnten sich mit Abgeordneten in Verbindung setzen, nur sollten sie es nicht tun gegen den direkten Befehl ihrer Vorgesetzten. Antisemitische Regungen mögen vorkommen, gebilligt würden sie nicht. Die Wahl der Offiziere geschieht durch das Offizierskorps, also in liberalster Weise. Im Heere gibt es nur Deutsche. Der bayerische wie der sächsische Militärbevollmächtigte wiesen auf den starken Rückgang der Soldatenmishandlungen hin. Abg. Raab (wirtsch. Vrg.) suchte die ihm von den Vorrednern gemachten Vorwürfe zurückzuweisen.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Das Haus beschäftigte sich gestern Montag mit dem Etat für Handel und Gewerbe. Die Debatte nahm eine sehr interessante Wendung, als von konservativer Seite Mittel gegen die Ueberschwemmung des inländischen Marktes mit ausländischen Papieren gefordert wurden und gleichzeitig der Minister ersucht wurde, den Handelskammern zu verbieten, korporativ dem Hanfabund beizutreten. Handelsminister Endow befehlte den Willen, eine Inanspruchnahme des in-

ländischen Anlagekapitals durch fremde Papiere über fünfzehn Prozent hinaus nicht dulden zu wollen, die gewünschte Stellungnahme gegen den Hanfabund lehnte der Minister jedoch ab; der Hanfabund sei eine wirtschaftspolitische Organisation, den Handelskammern stehe nichts im Wege, sich ihm anzuschließen. Diese Ausführungen waren auf der Rechten von großer Unruhe begleitet.

Bodenkreditanstalt der deutschen Städte. In Finanzkreisen wird, vorläufig noch in der Verschwiegenheit, ein Projekt erörtert, das nicht anderes als eine Organisation des städtischen Bodenkredits zur Folge hat, für die gerade gegenwärtig viel Stimmung vorhanden ist. Von hoher Regierungsstelle ist den Städten die Fortführung einer gesunden Wohnungspolitik ans Herz gelegt worden. Eine reiche Stadt im Westen des Reichs hat bereits ein eigenes Institut zur Begebung zweier Hypotheken errichtet. Die wirtschaftliche Konjunktur ist sehr befriedigend und in Verbindung damit der Geldmarkt. Alle diese Momente wirken zusammen, eine solche Anstalt wünschenswert erscheinen zu lassen. Man verspricht sich davon auch namentlich viel im Hinblick auf die Bekämpfung der Terrain-Spekulation, zumal parallel mit dem Bestreben der Städte den Bodenkredit in die eigene Hand zu nehmen, schon seit langem die Erweiterung des eigenen städtischen Grundbesitzes ging. Woher die Gelder zur Beleihung sicherer Bauten genommen werden sollen, diese Frage ist beantwortet. Das Sparkassenwesen der deutschen Städte hat einen imposanten Auffschwung genommen, dabei aber stand manche Verwaltung vor der nicht immer leicht zu lösenden Frage: Wie sollen die Ueberschüsse nutzbringend angelegt werden? Ein städtisches Bodenkredit-Institut ist hier tatsächlich verlockend.

Die Einwohnerzahl des deutschen Reichs betrug am 31. Dezember 1910 nach dem nunmehr vorliegenden Ergebnis 64896881 Personen, gegen 60641489 am 1. Dezember 1905 und 56367178 am 1. Dezember 1900, und zwar 32029890 männliche, 32866991 weibliche. Davon entfielen auf Preußen 40156791, Bayern 6876497, Sachsen 4802485, Württemberg 2435611, Baden 2141832, Hessen 1282219, Mecklenburg-Schwerin 639879, Sachsen-Weimar 417166, Mecklenburg-Strelitz 106347, Oldenburg 482430, Braunschweig 494387, Sachsen-Meiningen 278792, Sachsen-Altenburg 216313, Sachsen-Koburg-Gotha 257208, Anhalt 331047, Schwarzburg-Sondershausen 89984, Schwarzburg-Rudolstadt 100712, Waldeck 61723, Reuß a. O. 72616, Reuß j. O. 152765, Schaumburg-Lippe 46650, Lippe-Deimold 150749, Lübeck 116533, Bremen 298736, Hamburg 1015707, Elsaß-Lothringen 1871702.

Die Stadtparkfrage ist gelöst!

Fastnachts-Dienstag, den 28. Februar 1911.

Der hohe Rat der Elf hielt auch bei uns heute ausnahmsweise eine ernste Sitzung ab, in der die Stadtparkfrage in befriedigender Weise gelöst wurde. Es wurde beschlossen 20 bis 24 Morgen Land an der Borekerstraße oder an einem andern dazu geeigneten Orte innerhalb der Stadt anzukaufen. Ins Auge gefaßt ist zunächst das große Gelände vom Kreisgeschäftshaus bis zum Bahnhof. Der Hauptpromenadenweg soll sich nach dem Projekt vom Ausgang des Bahnhofs in schräger Richtung erstrecken und am Kreisgeschäftshaus münden. Die Ausführung der gärtnerischen Arbeiten wird der hiesigen Gärtner-Verein übertragen.

Die alte schöne Sitte, Hochzeitssäume zu pflanzen, soll in unserm Städtchen aufgefrißt werden. Man hofft, daß auf diese Weise Koschmin doch noch zu einem Stadtpark kommt. Die jungen Ehepaare werden nach der Trauung aufgefordert, zwei Hochzeitssäume zu pflanzen mit rückwirkender Kraft vom 1. Oktober 1910. Die Säume sollen eine „Hochzeitssäume-Allee“ bilden. Damit die jetzige Generation nicht lange auf den Stadtpark zu warten braucht, wurde folgendes angeregt und beschlossen:

Jeder Bürger ist verpflichtet, bei der Geburt eines Sproßlings ein Bäumchen für die „Geburtsstags-Allee“ im künftigen Stadtpark zu stiften. Die Bäumchen, die zu dem Selbstkostenpreis, völlig mittellosen Personen jedoch umsonst geliefert werden, dürfen mit den Namen der Stifter auf kleinen Täfelchen gekennzeichnet werden.

Viele Bürger werden sich sicherlich bereit erklären, durch Stiftung einer oder mehrerer Säume ihre Namen als Wohltäter der Menschheit der Nachwelt zu überliefern. Es wird also in Zukunft nicht nur Luther- oder Bismarck-Säume, sondern auch „Müller“-Säume, „Schulze“-Säume, „Schwarz“-Säume usw. geben. Den verlassenen Bräuten und betrogenen Mädchen wird Gelegenheit gegeben, sich in dem neuen Stadtpark eine „Seufzer-Allee“ errichten zu lassen, die „Liebes-Allee“ wird auf Kosten aller ehrbaren Junggesellen und sitzamen Jungfrauen hergestellt. Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

„Woher aber das Geld zum Ankauf des Landes nehmen und nicht stehlen?“ vor diese Frage wurde der hohe Rat gestellt. Aber auch dieser Kardinalpunkt wurde zur allseitigen Zufriedenheit gelöst. Man hofft, daß auch die Regierung einen Zuschuß zu diesem gemeinnützigen Zweck stiftet und dann werden sich vor allen Dingen die Koschminer selbst aufrufen und durch den nie versagenden Wohltätigkeitsfuss dazu beitragen, daß das Idealwerk gelingen wird. Ein

Frühlingsfest

in großem Stil, veranstaltet vom Verschönerungsverein auf unserm städtischen Volksspielplatz, verbunden mit einem großen

Blumentag

sollen das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und viel Geld für den Stadtparkfond flüssig machen. Alle ehemaligen Koschminer werden durch die „Koschminer Zeitung“ aufgefordert, zu diesem Heimatsfeste zu erscheinen. Das Konzert wird von der verstärkten Feuerwehrkapelle und anderen hiesigen Privatkapellen ausgeführt, der Turnverein soll auf Ersuchen ein großes volkstümliches Schauturnen veranstalten, der Radfahrer-Klub „All Heil“ wird hier noch „nie gesehene“ Radfahrer-Spiele vorführen, Männerchöre werden mit Kinder-Masschören wirkungsvoll mit einander abwechseln. Die Bürger werden schon jetzt gebeten, Getränke und Speisen und sonstige Luxusgegenstände und Gebrauchartikel an noch zu bestimmenden Tagen im wunderschönen Monat Mai an das Komitee abzuliefern. Wie verlautet, sollen einige Großgrundbesitzer aus der Umgegend sich sogar bereit erklärt haben, einige Kinder und Schweine zu stiften; erstere sollen gleich wie auf der Münchener Oktoberfestwiese am Spiege gebraten und die saftigen Bissen zu äußerst niedrigen Preisen abgegeben werden. Auf dem Festplatze werden Zelte, Erfrischungshallen — wir wollen nur das Koschminer Bratwurstglöcklein nennen —, Verkaufsstände, Paschbuden usw. aufgeschlagen und holde Frauen und junge Mädchen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität werden sich sicherlich bereit erklären, all die luftlichen Genüsse, Blumen usw. an den Mann zu bringen. Abends ist in sämtlichen Sälen der Stadt großer Festball, in allen übrigen Gasthäusern musikalische Unterhaltung. Es wird also jedem Gelegenheit gegeben, sich nach seiner Art und in seinem Kreise zu amüsieren.

Bezüglich des mit dem Frühlingsfest verbundenen Blumentages entschloß man sich für die Verwendung der Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), weil diese Blümelein nicht vorzeitig welken und auch nicht zu teuer sind. In der Gärtner-Veranstaltung sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den Riesenbedarf an Maiglöckchen auch decken zu können. Die Blumen dürfen in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes nicht nur auf dem Festplatz, sondern in der ganzen Stadt, auf den Straßen, selbst in Privathäusern, das Stück zu 10 Pfg., ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen, verkauft werden. Das sogenannte „Körbeaussteilen“ ist an diesem Blumentage nicht statthaft. Für die kostümierten Blumenverkäuferinnen sind von edlen Menschen- und Naturfreunden wertvolle Preise, bestehend in Diplomen und mehreren prachtvollen Gegenständen für die „Ausstattung“ gestiftet worden. Jede Blumenverkäuferin dürfte es sicherlich auch ohne Belohnung als ihre größte Ehrenpflicht erachten, soviel als möglich Blumen zu verkaufen.

Für dieses Frühlingsfest, das sich zu einem Ereignis allerersten Ranges in der ganzen Provinz Posen gestalten dürfte, soll auch umfangreiche Propaganda in unsern Nachbarstädten getrieben werden. Zur Steigerung des Fremdenverkehrs werden nicht nur ein leuchtbares Luftschiff, sondern auch ein Aeroplan nach hier kommen und Aufstiege unternehmen. Au dem Festtage werden nach Bedürfnis Sonderzüge von und nach